

## Inhalt

I.	Einleitung	1
II.	Gestalt und Imago. Das Frühwerk Jacques Lacans als eine Theorie des Imaginären	
	1. Lacans psychoanalytische Anfänge. Husserl und Hegel mehr als Freud	14
	2. Die Theorie vom 'Spiegelstadium'	24
	3. Der psychoanalytische Prozeß als Wiederherstellung der Einheit eines Bildes. Lacans Kritik am Triebbegriff	30
	4. Die verfrühte Geburt, das Todesstreben und die Revision des Ödipuskomplexes	35
	5. Hegel mit Kojève gelesen. Die 'Imago' als Zentralbegriff der Psychologie Lacans	47
	6. 'Von dem, was uns vorausging'. Das Imaginäre im Zugriff des Symbolischen	61
III.	Das Sein und das Begehren. Jacques Lacans strukturalistische Psychoanalyse	
	1. 'Es spricht'	68
	2. Hegel und das Begehren	72
	3. Lacans 'Begehren' und Freuds 'Wunsch'	81
	4. Das Unbewußte und die psychische Energie	91
	5. Das Subjekt, sein Spiel und das Sprechen	97
	6. Die Sprache als Schöpferin der Dinge	106
	7. 'Signorelli': Das Vergessen und der Tod	115
	8. Der Todestrieb	127

9. Das Imaginäre und der Narzißmus. Die Liebe als das Wort, das dem Koitus fehlt	146
10. 'Die Welt ist alles, was der Phall ist'. Lacans Phallozentrismus	167
11. Gott, der 'Andere' und das Wort	175
12. Das Subjekt und seine Zeit	183
13. Psychoanalyse als Poetik	187
IV. Schluß	193

Literaturverzeichnis